

Workshop „Grenzen klar setzen“

von Claudia Maria Grimsman
 gemeinsamer Aufklärungs-Workshop der Caritas Wohngruppen St. Vito und St. Valentin mit dem kirchlichen Jugendbüro Freyung

Schönberg. „Freundschaft, Beziehung & dabei „Grenzen klar setzen“. Zu dem Thema haben sich die Kinder und Jugendlichen der Heilpädagogischen Wohngruppen St. Vito (14 – 18 Jahre) und St. Valentin (6 – 14 Jahre) in Schönberg fit gemacht. Auch bei diesem zweiten Workshop der stationären Jugendhilfeeinrichtungen des Kreis-Caritasverbandes Freyung-Grafenau e. V. war wie schon beim ersten die „Medien-Kompetenz“ das kirchliche Jugendbüro Freyung dabei.

„Input von außen ist gerade bei Konfliktsituationen im Alltag sehr wichtig“, stellte Caritas-Fachgebietsleiter Wolfgang Grimsman fest. „Wir freuen uns daher sehr, dass das kirchliche Jugendbüro im Landkreis Freyung-Grafenau einen fachkompetenten Kooperationspartner gefunden zu haben.“

„Die Begleitung bei alltäglichen Dingen und Herausforderungen nehmen die Jugendlichen eine klare Rolle in der Wahrnehmung der Kids ein. Dies kann Gespräche über dieser Thematik erschweren. „Das ist die Krux“, weiß Maria Petzi, die für das Kompetenztraining verantwortlich ist. „Das Thema Freundschaft, Beziehung und Sexualität ist ein wichtiger Aspekt für Heranwachsende, der Sensibilität und Feingefühl erfordert.“ In der Diskussion tauschten sich die beiden Gruppen über das oft komplizierte Spannungsfeld von Freundschaft und Beziehung und damit so wichtigen Grenzen ziehen



^ Auch in Beziehungen und Freundschaften dürfen persönliche Grenzen nicht überschritten werden. Für Jugendliche gehört erst einmal eine ganze Menge Mut und Selbstreflexion dazu, sich einzugestehen: „Ja, hier ist eine Grenze von mir erreicht.“

aus: die Jüngeren vormittags, die Jugendlichen dann am Nachmittag. „Das richtige Reagieren, wenn ein ungutes Gefühl im ‚Miteinander der Geschlechter‘ aufkommt, ist sehr wichtig. Wo ist bei mir Schluss? Wie äußere ich meinen Standpunkt klar?“, verdeutlichte die stellvertretende Leitung der Schönberger Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen.

„Es ist die richtige und altersadäquate Vermittlung, um die es im Projekt geht.“ Es gelte, den jungen Menschen für ihre weitere Zukunft hilfreiche Reaktionsmuster zu zeigen, ohne dabei den „moralischen Zeigefinger“ zu heben. Ganz be-

wusst wurde daher auf die Arbeit in gemischten Gruppen gesetzt. „Denn nur so können die jungen Leute von der Position des ‚anderen‘ Geschlechts lernen, sich in dessen Situation hinein denken“, meinte Sonja Fischer-Zoidl vom Diözesanreferat Ehe, Familie, Kinder. „Es geht darum, bei etwaigen Grenzüberschreitungen, die Konflikte für beide Seiten ‚handelbar‘ zu lösen, ohne dass einer dabei sein Gesicht verliert.“

